

ADLER

ZEITSCHRIFT FÜR GENEALOGIE UND
HERALDIK



HERAUSGEBER:
HERALDISCH-GENEALOGISCHE GESELLSCHAFT „ADLER“, WIEN

22. (XXXVI) BAND, HEFT 7
JULI / SEPTEMBER 2004

**ZUR FAMILIE DES SKIPIONIER MATHIAS ZDARSKY
(1856 -1940)**

I. Allgemein

Bekannt wurde Mathias Zdarsky (*25.2.1856 in Koschichowitz, gest. 20. 6. 1940 in St. Pölten) durch seine Leistungen auf dem Gebiet der alpinen Skitechnik: In dem 1889 erworbenen Gut Habenreith bei Marktl (Bezirk Lilienfeld) beschäftigte er sich, angeregt durch das Buch des Polarforschers Fridjof Nansen „Auf Schneeschuhen durch Grönland“, mit der Entwicklung von Skiern und Bindungen für alpine Verhältnisse. Seine Erkenntnisse fasste er 1896 in dem Buch „Die Lilienfelder Skifahrtstechnik“ (17. Auflage 1925) zusammen. In der Folge gab er kostenlos Skikurse, veranstaltete 1905 zum ersten Mal in der alpinen Skigeschichte einen Riesentorlauf, arbeitete als Alpinreferent der k. u. k. Armee und entwickelte ein Biwak für Bergsteiger („Zdarskysack“). Weiters war er als Lehrer, Maler, Bildhauer, Erfinder sowie - gelegentlich - als Maurer, Schmied und Holzarbeiter tätig¹⁾.

Seine Biographen²⁾ beschäftigten sich begreiflicherweise in erster Linie mit seinen Leistungen; Hinweise auf seine Vorfahren und seine Familie sind knapp gehalten:

„Mathias Zdarsky wurde am 25. Februar 1856 als Sohn eines Müllers bei Trebitsch in der deutschen Sprachinsel Iglau geboren. Er war das jüngste Kind unter zehn Geschwistern (fünf Knaben, fünf Mädchen). Einer seiner älteren Brüder war der nachmals im österreichischen Schulturnen verdienstvoll tätige Bezirksschulinspektor Franz Zdarsky, von dem eine sehr reichhaltige Übungssammlung Das Schülerturnen an Volks- und Bürgerschulen (Wien 1892), stammt (f192 7 mit 82 Jahren)“.

¹⁾ Bei den in Österreich lebenden Zdarskys galt Mathias Zdarsky - soweit der Verfasser mit ihnen gesprochen hat - als seltsamer Zeitgenosse und Sonderling: Dies dürfte an seinem Lebensstil gelegen sein, der von einem „bürgerlichen Lebenswandel“ doch erheblich abwich (heute würde man ihn als „Aussteiger“ bezeichnen).

²⁾ Gabriela A. *Gstöttner*, Mathias Zdarsky (1856 - 1940). Persönlichkeit, Erfinder, Original, phil. Diplomarbeit, Wien 1988; Franz Josef *Klaus*, Zu Ehren des Begründers der „Alpinen Skilauftechnik und des Torlaufs“ Mathias Zdarsky (1856 - 1940), in: Niederösterreichische Heimatpflege - Brauchtumskalender 1992, 113 - 126; Erwin *Mehl*, Mathias Zdarsky. Der Mann und sein Werk, in: ders (Bearbeiter), Zdarsky. Festschrift zum 80. Geburtstag des Begründers der alpinen Skifahrweise 25. Februar 1936, Wien - Leipzig o. J., 11; ders, Mathias Zdarsky (1856 - 1940) in Lilienfeld - Marktl, Wien o. J. (ca 1963); Friedrich *Prinz*, Die Bedeutung Zdarsky's für die Entwicklung des alpinen Schilaufts, phil. Diss., Wien 1944; Gottfried *Wolfgang*, Mathias Zdarsky (Heimatkunde des Bezirkes Lilienfeld 5), Lilienfeld 1987.

So beginnt Erwin Mehl seine biographische Skizze in der Festschrift zum 80. Geburtstag Zdarskys, um dann auf die Herkunft des Namens Zdarsky einzugehen. Die weitere Literatur orientiert sich an Mehls Beitrag, allenfalls erfährt man, dass Zdarsky in Koschichowitz (Kozichovice) bei Trebitsch (Trebic) geboren sei³⁾. In der Folge widmen sich - wie bereits erwähnt - alle Biographen Zdarskys sportlichem, künstlerischem, wissenschaftlichem, literarischem⁴⁾ und sonstigem Wirken, weitere Informationen über Herkunft und Familie fehlen regelmäßig.

Die zentrale Quelle für die Geschichte der Familie Zdarsky stellt der, vom Pribramer Geistlichen *Josef Wewerka*⁵⁾ in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erstellte, vier Generationen über 125 Jahre umfassende Stammbaum dar; fortgeführt wurde dieser durch, von Familienmitgliedern angefertigte ergänzende Stammbäume, wie z.B. von *Karl Zdiarsky*, Buchhalter in Mildenaue⁶⁾, der bis in die Zwanzigerjahre des 20. Jahrhundert reicht⁷⁾.

Die Lücken, die die erwähnten Unterlagen hinsichtlich der näheren

³⁾ Der Hinweis, Koschichowitz liege in der deutschen Iglauer Sprachinsel, ist unzutreffend: Die Einwohner Trebitschs (des nächsten grösseren Orts bei Koschichowitz) bekannten sich überwiegend zur tschechischen Umgangssprache, bei der Volkszählung 1890 gaben gerade 7 % der Trebitscher Deutsch als Umgangssprache an; vgl die Karte bei Franz *Held*, Das deutsche Sprachgebiet in Mähren und Schlesien im Jahre 1890, Brünn 1896.

⁴⁾ Zu den Veröffentlichungen Zdarskys vgl: *Mehl*, Zdarsky - Festschrift 197 - 202; *ders*, Zdarsky 12 f; *Wolfgang*, Zdarsky 156 ff.

⁵⁾ „Stammbaum der seitdem Jahre 1700 - 1825 zu Prziabram geborenen, verhehlchten und gestorbenen Zdiarskyschen Blutsverwandtschaft in ab- und aufsteigender gerader und in Seitenlinien, nämlich von Ur-Großeltern der Georg und Catharina Zdiarskyschen Eheleute bis auf ihre Ur-Enkel und von diesen bis auf ihre Ur-Großeltern. Aus der Pfarr-Prziabramer Matriken ausgezogen zur bequemeren Übersicht aufgestellt und dem tit. Herrn Wenzel Zdiarsky, Brauermeister zu Ouhrov zu seinem privaten Gebrauch gewidmet von Josef Wewerka, Pfarrer zu Prziabram (OuhroV)".

⁶⁾ „Aus der Kohl-Prziabramer und anderen Kirchenmatriken ausgezogen zur bequemeren Übersicht aufgestellt von Karl Zdiarsky, Buchhalter in Mildenaue“. Der Stammbaum datiert aus den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts. Die Identität des Verfassers ist unklar; möglicherweise handelt es sich um Karl Anton Zdarsky, *23. B. 1876 in Wien, gest. 5. 7. 1950 ebd.

⁷⁾ Für die Zugänglichmachung dieser Unterlagen und die Überlassung von Kopien ist der Verfasser Annemarie Zdarskv (Graz) zu Dank verpflichtet.

Verwandtschaft des Skipioniers aufweisen, lassen sich durch Dokumente aus dem Zdarsky-Archiv in Lilienfeld⁸⁾ schließen:

- ein Stammbaum aus den Achtzigerjahren des 20. Jahrhunderts, der einen Teil der Nachkommen von Zdarskys Geschwistern erfasst⁹⁾ und
- ein Stammbaum der Familie Eigl (die Familie der Mutter Zdarskys).

Details zur Familiengeschichte enthalten weiters ein Schreiben von Erwin Mehl an Mathias Zdarsky vom 15.6. 1939 und ein anonymes biographisches Manuskript¹⁰⁾, vermutlich ein Entwurf Mehls für seinen Artikel in der Festschrift für Mathias Zdarsky¹¹⁾. Ergänzt werden diese Informationen durch das Manuskript von *Gerhard Schatt* „Die Chronik der Familie Schaff IV: Die Linie Schumpeter – Zdarsky“¹²⁾ sowie eigene Unterlagen und Recherchen, insbesondere zu den in Wien und der Steiermark lebenden Zdarskys und zu den verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Familien Schumpeter und Budischowsky¹³⁾.

II. Die Vorfahren Zdarskys

Über die Vorfahren Mathias Zdarskys¹⁴⁾ weiß man wenig: Sie waren meist Handwerker (v. a. Müller) und „öffentlich Bedienstete“. Über die ersten beiden in der Ahnenreihe - Mathias und Wenzel Zdarsky - ist fast nichts bekannt. Der

⁸⁾ Für die Zugänglichmachung dieser Unterlagen und die Überlassung von Kopien ist der Verfasser dem Kustos des Bezirksmuseums Lilienfeld, Stadtamtsdirektor i. R. Franz Josef Klaus zu Dank verpflichtet.

⁹⁾ „Der Stammbaum/teils/Mathias Zdarsky/tschechisch Matej Zdarsky“; er wurde von einem in Tschechien lebenden Nachkommen des Eduard Pittauer (s. u. VI. 1.) erstellt.

¹⁰⁾ Mathias Zdarsky. Lebensumriss.

¹¹⁾ Im Zdarsky-Archiv befindet sich weiters ein - vermutlich von Mathias Zdarsky selbst im Jahr 1939 angefertigter - Auszug des Stammbaumes von Josef *Wewerka*.

¹²⁾ Eine Kopie befindet sich im Besitz des Verfassers.

¹³⁾ Kein nachweisbarer Zusammenhang besteht zur aus dem Ellbogener Kreis stammenden Adelsfamilie Zdarsky Zd'aru (Sahrer von Sahr), vgl. Die Wappen des böhmischen Adels, J. Siebmachers großes Wappenbuch IV/9; Nürnberg 1886 (Repr. Neustadt/Aisch 1979) 254 f, Die Wappen des sächsischen Adels, J. Siebmachers großes Wappenbuch II/3; Nürnberg 1857 (Repr. Neustadt/Aisch 1972) 45.

¹⁴⁾ Die Endung „-sky“ eines Namens weist auf die Herkunft aus einem Ort hin; der Name Zdarsky bedeutet somit darauf hin, dass ihr Träger aus Zd'ár stammt. Der Name soll übrigens das tschechische Pendant zum deutschen Namen „Holzer“ sein; vgl Mehl, Zdarsky - Festschrift 11; bei Heribert Sturm (Ortslexikon der böhmischen Länder, München²1995; herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum) finden sich 27 Orte dieses Namens (in ihrer tschechischen Fassung).

Sohn des letztgenannten - Georg Zdarsky, *1701, gest. 3. 4. 1761 - bekleidete in Kohl Pribram (Uhelnä Pribram) -ein Flecken im Bezirk Chotebor (Chotebor, ca 13 km nördlich von Deutsch-Brod (Havlickuv-Brod) gelegen¹⁵) - in Ostböhmen die Stelle eines Richters; sein Sohn Josef (*20. 2. 1738, gest. 20. 5. 1824) war dort Lehrer. Zu dessen Person gibt es auch die ersten näheren Informationen:

„*Damals* (zum Zeitpunkt der Geburt von Mathias Zdarsky 1856 - der Verfasser) *war der Namen Zdarsky bereits in die Kulturgeschichte eingetragen. Zdarskys Urgroßvater war nämlich jener Mann, der die Kartoffel aus Berlin nach Böhmen eingeführt hatte. Wegen dieser letzteren Herkunft war die Pflanze Brandenburger genannt worden, was sich im Tschechischen in der den alten Österreichern besonders aus dem Kriege wohlbekannten Bezeichnung brambori erhalten hat*“¹⁶).

Der Text erweckt den Eindruck, die Einführung des Erdapfels in Böhmen sei das Werk einer Person gewesen. Die Herrscher hatten in den Siebzigerjahren des 18. Jahrhunderts bei ihrem Versuch, den Anbau der Erdäpfel als billiges Massennahrungsmittel zu forcieren, das Misstrauen und die mangelnde Akzeptanz seitens breiter Bevölkerungsschichten zu überwinden¹⁷). Sie bediente sich dabei Personen, die bei der ländlichen Bevölkerung Ansehen genossen und dieses dazu verwendeten den Anbau der Erdäpfel zu fördern, allfällige Bedenken dagegen auszuräumen und Widerstände zu überwinden. Als derartige „Initiatoren“ kamen Beamte, Geistliche, Grundherrn und Lehrer in Betracht¹⁸). Die Rolle des Lehrers Josef Zdarsky dürfte somit darin bestanden haben, den Anbau des Erdapfels zu propagieren.

Wann und warum die Familie Zdarsky nach Trebitsch in Mähren übersiedelte, ist unklar: Der zweitälteste Sohn des Josef Zdarsky, Wenzel, wurde am 27. 11. 1768 bereits in Koschichowitz geboren. Wie sein Sohn Johann (der Vater Mathias Zdarskys) war er Müllermeister; er besaß eine Mühle in Pauschau (Pousov - heute der westliche Vorort Trebitschs)¹⁹). Josefa Eigl - die Mutter

¹⁵) Der Ort hatte 1910 765 und 1930 664 Einwohner (*Sturm*, Ortslexikon 98); er ist nicht zu verwechseln mit der ca 23 km weiter westlich gelegenen Bergwerksstadt Pribram.

¹⁶) Mathias Zdarsky. Lebensumriss (Anm. 10).

¹⁷) In Österreich versuchten Maria Theresia und Joseph II. die Kultivierung des Erdäpfel zu fördern. Belegt ist erstmalig in Pyrabruck (Waldviertel) 1740, der holländische Geistliche J. Jungblut ließ ihn 1761 aus seiner Heimat in seine Pfarre Prinzersdorf (Niederösterreich) bringen. In den Napoleonischen Kriegen wurde der Erdäpfel Volksnahrungsmittel; vgl Österreich-Lexikon, s. v. „Erdäpfel“, < www.aeiou.at>.

¹⁸) Roman *Sandgruber*, Die Anfänge der Konsumgesellschaft, Wien 1982, 60 f.

¹⁹) Mathias Zdarsky wuchs in der 1916 abgebrannten Mühle auf (Gespräch des Verfassers mit Franz Josef Klaus im Oktober 1998); ein Foto des Gebäudes ist im Zdarsky-Museum in Lilienfeld ausgestellt.

Zdarskys - stammte aus Iglau; die Familie soll eigentlich Aigle (Adler) geheißen haben und hugenottischer Herkunft gewesen sein²⁰).

IH. Die Geschwister Zdarskys

Mathias Zdarsky hatte neun Geschwister - vier Brüder und fünf Schwestern; er selbst war das jüngste Kind. Ein Bruder ist bei der Geburt, zwei Schwestern im Alter von drei bzw sieben Jahren verstorben.

Zwei seiner Brüder (und eine Schwägerin) waren als Lehrer tätig. Einer von ihnen, Franz Zdarsky, war ebenfalls sportlich aktiv und publizierte zum Thema Schulturnen²¹) (Mathias Zdarsky soll ihn dabei - ohne als Autor aufzuscheinen - maßgeblich unterstützt haben). Franz Zdarskys Tochter Aurelia nahm als erste Frau bei ihrem prominenten Onkel Skiunterricht²²), sein Sohn Erich war Fliegerleutnant, er verunglückte am 6. 7. 1928 bei einem Flugzeugabsturz in Innsbruck. Nach dessen Tod war der Skipionier selbst der letzte Namensträger aus der Ehe des Johann Zdarsky und der Josefa Eigl²³).

Eine Schwester Zdarskys hatte Nachkommen, die heute in Tschechien leben, die übrigen Geschwister - ausgenommen Franz Zdarsky - waren entweder kinderlos (wie Mathias Zdarsky selbst) oder es sind keine Nachkommen bekannt.

IV. Ein prominenter Verwandter: Joseph Alois Schumpeter

Wenzel Zdarsky war dreimal verheiratet: mit Maria Przbrik, dann mit der aus einer alten Trebitscher Familie stammenden Mariana Prerowsky (7. 10. 1806) und zuletzt mit Theresia Wessely (6. 2. 1815), Tochter des Müllers Josef Wessely aus Jarmeritz (Jaromerice). Die erste Ehe blieb kinderlos, aus der zweiten und der dritten Ehe stammen je zwei Kinder. Der Vater Mathias Zdarskys stammt aus der zweiten Ehe. Maria Eleonora Zdarsky, die Tochter aus dritter Ehe, heiratete 1838 den späteren Textilunternehmer und Bürgermeister von Triesch (Trest') Alois Jakob Schumpeter: Das Paar scheint wegen seiner Freigiebigkeit bei den Beschäf-

²⁰) Mathias Zdarsky. Lebensumriss (Anm. 10).

²¹) ZB Franz *Zdarsky*, Anleitung zur Ertheilung des Schwimmunterrichtes auf dem Lande (Luftschwimmen), Wien 1892; *ders.* Das Schülerturnen an Volks- und Bürgerschulen. Eine Zusammenstellung lehrplanmäßiger Turnübungen, Wien 1895; Franz *Zdarsky/Ferdinand Markhart/Josef Löw/Anton Jahn/Leopold Dautz*, Turnübungen für Knaben und Mädchen. Im Auftrage der Versammlung der leitenden Turnlehrer Wiens auf Grundlage des officiellen Lehrplanes für achtclassige Volks- und Bürgerschulen, Wien 1881.

²²) Gespräch des Verfassers mit Dr. Edith Heissler, geb. Gaina im Mai 2000.

²³) Mathias Zdarsky. Lebensumriss (Anm. 10).

tigten der Fabrik sehr beliebt gewesen zu sein; Maria Eleonora richtete für diese einen Freitisch ein, sie galt als „Engel der Arbeiter“ und Wohltäterin für Arme²⁴). Das Paar hatte sieben Töchter und vier Söhne (von denen zwei früh verstarben)²⁵, der jüngere überlebende Sohn (insgesamt das zweitjüngste Kind) war der Vater des österreichischen Finanzministers, Nationalökonom und Universitätsprofessors Joseph Alois Schumpeter (*8. 2. 1883 in Triesch, gest. 8. 1. 1950 in Taconic/Conneticut)²⁶). Mathias Zdarsky und der Vater des Wirtschaftswissenschaftlers waren somit über ihren gemeinsamen Großvater Wenzel Zdarsky Cousins.

V. Weitere Verwandte des Mathias Zdarsky

Der bereits erwähnte Richter in Kohl Pribram Georg Zdarsky und seine Gattin Catharina Horaczek hatten insgesamt zwölf Kinder, von denen acht bei der Geburt oder in jungen Jahren verstorben sind. Drei Söhne haben Nachkommen, die bis in die Gegenwart nachweisbar sind. Nähere Informationen zu den Angehörigen sind - abgesehen von den durch *Josef Wewerka* und *Karl Zdarsky* überlieferten Lebensdaten - kaum bekannt: Beruflich waren sie Kleinunternehmer (z.B. Bäcker, Müller, Weber, Zimmermeister) und kleine Angestellte (z.B. Handelsangestellte, Steuereinnahmer, Verwalter).

Als Unternehmer herausragend zu erwähnen ist der Eisenindustrielle und „Gewerke“ Michael Josef Zdarsky (*30.4. 1839, gest. 6. 12. 1903): Nach Absolvierung der Handelsschule in Wien arbeitete er in den Eisen- und Stahlwerken in Weißenfels (Fusine; damals Krain, heute Italien). Aufgrund seiner Fähigkeiten wurde er zum Leiter der Sensenwerke von Isidor Trauzl in Kindberg bestellt. Am 15.6. 1891 erwarb er gemeinsam mit Moritz Berl, Exporteur in Wien den erstmals 1686 urkundlich erwähnten Sensenhammer „Krenhof“ bei Köflach von der Steirischen Eskomptebank. Nach seinem Tod 1903 übernahm sein ältester Sohn Rudolf (*27. 3. 1872) die Führung des Unternehmens; dessen jüngerer Bruder Theodor (*22. 4. 1873) arbeitete im Unternehmen mit, machte sich jedoch später als Rasierklingenerzeuger in Ligist selbständig. Der jüngste Bruder Adolf (* 19.2.1876) wurde Direktor der Berg- und Hüttenschule in Leoben.

²⁴) Richard *Swedberg*, Joseph Alois Schumpeter, Stuttgart 1994, 18.

²⁵) Vgl die Liste bei Yuichi *Shionoya*, Die Familie Schumpeter in Trest', in Horst *Hanusch/Arnold Heertje/Yuichi Shionoya* (Hrsg.), Schumpeter - der Ökonom des 20. Jahrhunderts, Düsseldorf 1991, 58.

²⁶) Zn seiner Person vgl Robert L. *Allen*, Opening Doors: The Life and Work of Joseph Schumpeter 2 Bände, New Brunswick - London, 1991; Eduard *März*, Joseph Alois Schumpeter (1883 - 1950), in: Neue Österreichische Biographie XX, Wien - München 1979, 67 ff; *Swedberg*, Schumpeter (s. Anm. 24); in der Literatur (z.B. *Shionoya*, Familie Schumpeter 52; *Allen*, Opening Doors 9) ist der Name seiner Großmutter Marianne Zdarsky ist bekannt, die Möglichkeit eines familiären Zusammenhang zwischen dem Wirtschaftswissenschaftler und Mathias Zdarsky bleibt jedoch unerwähnt.

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg erwarben die Brüder Zdarsky das Uraische Hammerwerk in Gradenberg und verlagerten in der Zwischenkriegszeit den Betrieb dorthin²⁷). Die Sensenerzeugung wurde 1942 zugunsten der Produktion von Sichel aufgegeben; 1975 erzeugten die rund 140 Beschäftigten des Betriebes Sensen, Schaufeln und Bauwerkzeuge.²⁸).

VI. Weitere Familien Zdarsky in Österreich

Neben dem Personenkreis, der nachweislich mit Mathias Zdarsky verwandt war und ist, stellte der Verfasser im Wesentlichen drei, ausnahmslos aus den böhmischen Ländern stammende Familien Zdarsky/Zdiarsky fest, deren Nachkommenschaft im 19., 20. und 21. Jahrhundert in Wien belegt werden kann. Einen Zusammenhang zwischen diesen Familien und der Familie des Skipioniers (und den Familien untereinander) vermochte der Verfasser allerdings nicht herzustellen; ob es sich um *eine* Familie handelt, muss daher offen bleiben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den böhmischen Ländern 27 Orte existieren²⁹), von denen der Herkunftsname Zdarsky/Zdiarsky abgeleitet werden kann. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass der Name gleichzeitig an mehreren Orten entstanden ist, ohne dass seine Träger in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander gestanden sind.

Eine der erwähnten Familien stammt von Jakob Zdarsky, Webermeister und Marianne Schenk, beide aus Groß-Meseritsch (Velke Meziric) ab. Deren Nachkommenschaft, die heute in Wien lebt, wird im Anhang dargestellt³⁰), da sie sonst nirgends dokumentiert ist.

²⁷) 1938 wurden die Anteile der Angehörigen der Familie Berl wegen deren jüdischer Herkunft enteignet, nach 1945 restituiert. Sie waren es auch, die nach dem Krieg den Betrieb führten; Angehörige der Familie Zdarsky hielten zwar noch Anteile am Unternehmen, mangels geeigneter Nachfolger waren sie am operativen Geschäft jedoch nicht mehr beteiligt.

²⁸) Franz *Schröckenfuchs*, Geschichte der österreichischen Sensenwerke und deren Besitzer, Linz/Achern 1975, 593 f; Franz *Forcher von Ainbach*, Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens mit dem Auslande, Graz 1907, 36; Hans Jörg *Köstler*, Die Stahlerzeugung in der Weststeiermark mit besonderer Berücksichtigung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Festschrift 150 Jahre Historischer Verein. Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 91/92 (2000/2001) 490; Michael Josef Zdarsky, in: Grazer Tagblatt 15. 12. 1903, 3.

²⁹) *Sturm*, Ortslexikon (Register).

³⁰) Die Darstellung basiert auf, von Architekt Dipl.-Ing. Ingrid Zdarsky und Kurt Zdarsky freundlicherweise zur Verfügung gestellten Unterlagen. Der Verfasser möchte den Genannten dafür herzlich danken.

Eine weitere - offenbar weit verzweigte - Familie Zdarsky lebte in Prachatitz (Prachatice) im Böhmerwald. Zu dieser dürften Maria Zdiarsky, *1.7.1881 in Prachatitz, Tochter des Bürgermeisters Johann Zdiarsky (verh. am 21.12. 1922 mit Karl Zdarsky, *13. 5. 1874), Agnes Zdiarsky, *4. 1. 1823 in Prachatitz, 17. 11. 1919 (verh. am 1840 mit Josef Binder, * 19. 3. 1822 in Prachatitz, gest. 9. 6. 1881)³¹⁾ und Joseph Zdiarsky, Schlossergeselle und Landwehrmann, *ca 1789/1790 in Prachatitz zählen. Der zuletzt Genannte sowie drei seiner Kinder sind in Wiener Pfarrmatriken nachweisbar³²⁾; die Ergebnisse der Recherchen des Verfassers sind in der Folge dargestellt.

Auf der homepage www.miliczek.de finden sich Hinweise auf Joseph Zdarsky, Schuhmacher aus Klattau (Klatovy), dessen Nachkommen heute größtenteils in Deutschland leben, teilweise jedoch auch in Wien nachweisbar sind. Aufgrund der geographischen Nähe ist eine Verbindung zu der in Prachatitz ansässigen Familie Zdarsky wahrscheinlich.

Die Angehörigen der genannten Familien zählten zu den sog „kleinen Leuten“: die meisten waren Handwerker (Bäcker, Brauer, Schlosser, Schneider, Schuhmacher, Weber etc). Sie machten nicht im Besonderen auf sich aufmerksam, sodass - soweit ersichtlich - keiner bzw. keine von ihnen in biographischen Nachschlagewerken vermerkt ist.